



Flugbild Bruno Pellandini 2007, © Kantonale Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

Höchstgelegenes Appenzellerdorf mit kompakter, von Kirche akzentuierter Strassenbebauung in unterschiedlich steilen Abschnitten mit dicht gereihten, durchwegs intakten Holzgiebelbauten. Ausserordentliche Fernwirkung als Ortsbildsilhouette vor Wiesenhang.



Siegfriedkarte 1883



Landeskarte 2002

Dorf

☒	☒	☒	Lagequalitäten
☒	☒	☒	Räumliche Qualitäten
☒	☒	☒	Architekturhistorische Qualitäten

Schwellbrunn

Gemeinde Schwellbrunn, Bezirk Hinterland, Kanton Appenzell Ausserrhoden



1



2



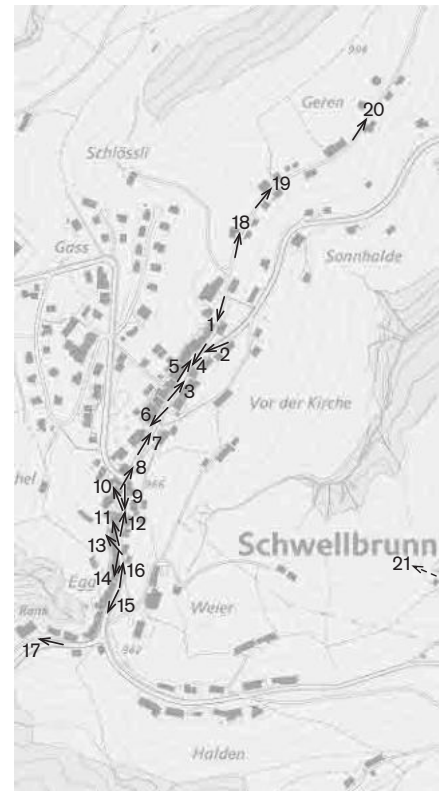
3



4



5



Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahmen 2006: 2–18, 20, 21
 Aufnahmen 2007: 1, 19



6 Dorfkirche von 1648 und Pfarrhaus



7



9



10



8



11



12 Fabrikantenhaus von 1784

Schwellbrunn

Gemeinde Schwellbrunn, Bezirk Hinterland, Kanton Appenzell Ausserrhoden



13



14



15



16



17 Schulhaus zur Linde, 1780–90



18 Wohnhäuser im Geren



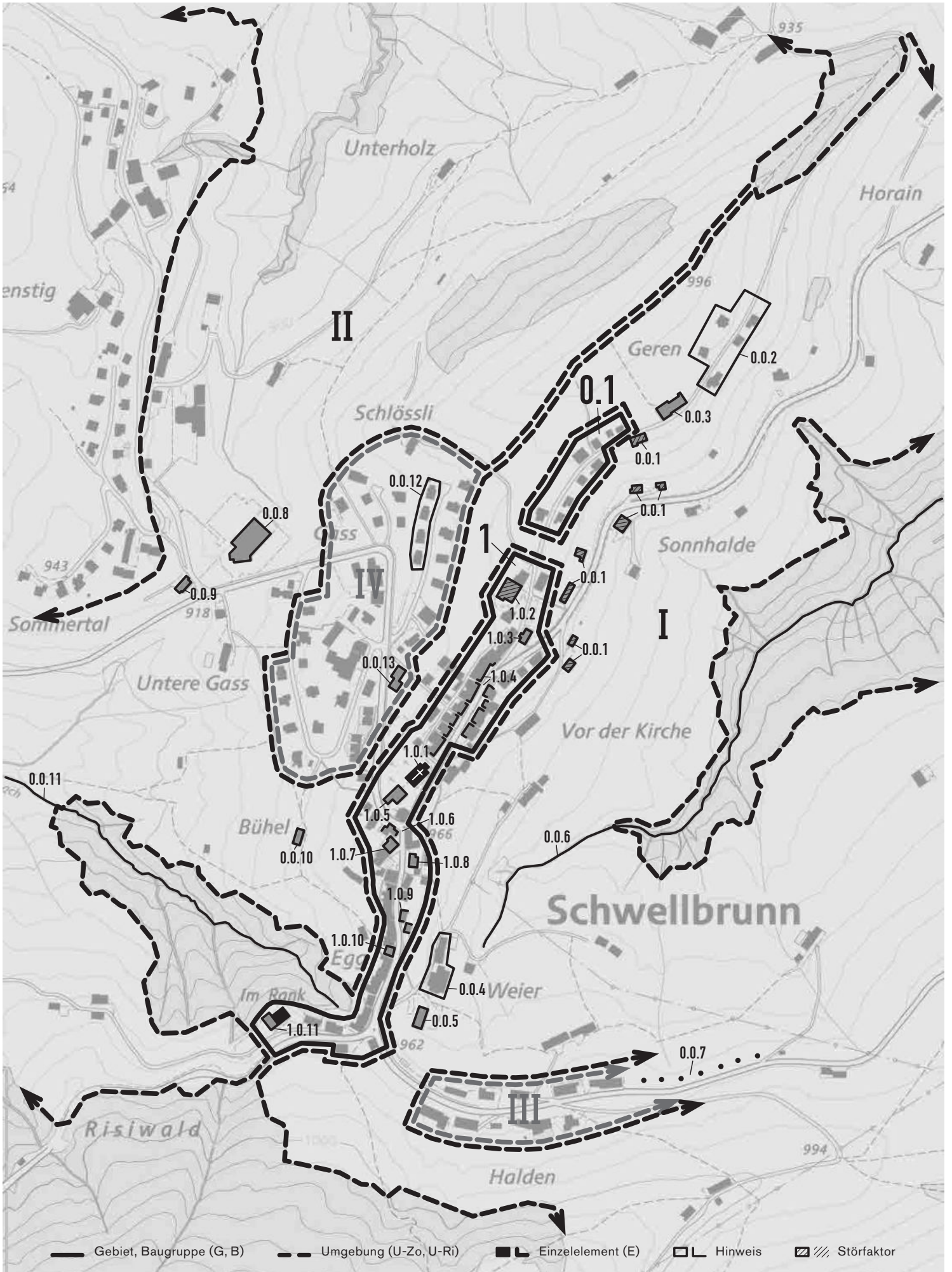
19



20



21



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Alter Dorfkern, Strassenbebauung mit ausserordentlich dicht stehenden 3- bis 4-gesch. Wohnhäusern, Strickbauten aus dem 17./18. Jh.	A	×	×	×	A			1–17
E	1.0.1	Kirche, Rechteckbau mit Satteldach und dominantem Turm unter Spitzhelm, erb. 1648, umgeb. 1877				×	A			6,7,9,21
	1.0.2	Kubischer Anbau des Kurhauses «Sonnenberg» in Glas und Sichtbeton, Unterbruch der Bautenreihe, E. 20. Jh.						o		21
	1.0.3	Fabrikantenhaus, 4-gesch. Strickbau mit Einzelfenstern und flachem Walmdach, dat. 1851						o		3,5
	1.0.4	Strassenraumbildende Häuserfronten, Vorplätze, schmale Gehsteige						o		2–7
	1.0.5	Post, dunkel verkleideter Giebelbau auf hohem Betonsockel, durch Loggia mit Kirche verbunden, erb. 1968						o		
	1.0.6	Verzweigung, starke Verengung der nach Süden steil abfallenden Dorfstrasse						o		8
	1.0.7	Strickbau auf Steinsockel, 3-gesch., dat.1794, die Kreuzung dominierend						o		9–11
	1.0.8	Fabrikantenhaus, 7-gesch. Strickbau mit geschwungenem Giebeldach, erb. 1784						o		12,21
	1.0.9	Wohnhaus, grau verschindelte Fassade, 18./19. Jh., Garage in Sichtbackstein, 3. V.20. Jh.						o		16
	1.0.10	Fabrikantenhaus, 2½-gesch. Strickbau über massivem Sockel mit symmetrischer Front und Walmdach, erb. 1797						o		
E	1.0.11	Schulhaus zur Linde, 4-gesch. Strickbau mit Walmdach, erb. 1780–1790, angebauter Schultrakt				×	A	o		17
B	0.1	Geren, Fortsetzung des alten Strassendorfes, locker gereichte Wohnbauten des 19.–20. Jh.	B	/	/	/	B			18,19
U-Ri	I	Streusiedlungslandschaft in der Talsohle und am dem Dorfkern gegenüberliegenden Hügelzug	a			×	a			21
	0.0.1	Taufseitige Wohnhäuser in Hanglage vor Silhouette des Dorfkernes, 2. H. 20. Jh.						o		21
	0.0.2	Verschindelte 3½-gesch. Wohnhäuser, E. 19. Jh., von Gärten umgeben						o		20
	0.0.3	Appenzeller Holzgiebelbau, 3-gesch. mit Fronttäfer und angebautem Stöckli, E. 18. Jh., renov.						o		20
	0.0.4	Ehemaliges Fabrikgebäude in Hangmulde, späteres 19. Jh., Bauernhof in Appenzellerstil, 1960er-Jahre						o		
	0.0.5	Schulhaus Weier, hoher Giebelbau, Imitation des Appenzeller Stils, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.6	Lauf der Glatt im Tobel						o		
	0.0.7	Einseitige Ahornreihe mit grosser Fernwirkung						o		
U-Ri	II	Abfallendes hügeliges Terrain, grösstenteils landwirtschaftlich genutzt	a			×	a			
	0.0.8	Mehrzweckgebäude, voluminöser Betonbau mit aggressiver Form- und Farbgebung, 2.H. 20. Jh.						o		
	0.0.9	Massiges 4½-gesch. Wohngebäude mit Mansardgiebeldach, umgeb. 1911						o		
	0.0.10	Grosse Scheune mit Walmdach, dunkles Holz, weithin sichtbar an Hang						o		
	0.0.11	Wissenbach, in bewaldetes Tobel abfliessend						o		

Schwellbrunn

Gemeinde Schwellbrunn, Bezirk Hinterland, Kanton Appenzell Ausserrhoden

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Ri	III	Gewerbequartier Halden, mehrheitlich 20. Jh. mit vereinzelt Altbauten entlang der Strasse nach Schönengrund	b			×	b			
U-Zo	IV	Wohn- und Gewerbequartier in Hanglage, 20. Jh.	b			/	b			
	0.0.12	Reihe niedriger Wohnhäuser, einige E. 19. Jh.						o		
	0.0.13	Voluminöser 4-gesch. Wohnblock mit Giebel, traufseitig zum Hang						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Im 10. Jahrhundert wurden auf heutigem Gemeindeboden von Schwellbrunn Einzelhöfe genannt, die zur Gossauer Mark gehörten. Der Name «Schwellenbrunn» tauchte erstmals in einer Urkunde von 1268 auf. Nach den Appenzellerkriegen war der Ort Teil der Rhode und der Kirchgemeinde Herisau, mit denen er 1529 zur Reformation übertrat. Schon vor der Reformation hatte in Schwellbrunn ein Bethaus bestanden. Gegen den Widerstand Herisaus errichteten die Schwellbrunner 1649 mit eigenen und auswärts gesammelten Mitteln eine Pfarrkirche und konstituierten sich als selbständiges Gemeindegewesen. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Ort vermutlich nur ein kleiner Weiler mit einem Wirtshaus gewesen. Zusammen mit der Kirche wurden im Bereich des heutigen Pfarrgartens fünf weitere Wohngebäude erstellt. Sie machen den eigentlichen Dorfkern aus. Im 18. Jahrhundert entstanden die weiteren Bauten entlang der damals wichtigen Landstrasse von St. Gallen ins Toggenburg. Die Gemeinde war in eine Obere und eine Untere Schar organisiert, welche im Wechsel den Gemeindehauptmann stellten.

Die Schwellbrunner lebten hauptsächlich von Viehzucht und Viehhandel, Butter- und Käseherstellung, Bienenzucht und vom Export von Köhlerholz. Wie in fast allen Teilen Appenzell Ausserrhodens profitierte die Bevölkerung vom Aufschwung von Textilgewerbe und -handel im 16. Jahrhundert. Auch in Schwellbrunn wurde zuerst Flachs gesponnen, und im 17. und 18. Jahrhundert dann in Heimarbeit Leinwand- und Baumtuch gewoben. Die Hochblüte des Textilgewerbes fiel in die 1780–1790er-Jahre. Prachtige Wohnhäuser aus jener Zeit zeugen heute noch von der Bedeutung, die einzelne Fabrikanten und Händler erlangten. 1789 löste die geplante neue Linienführung der Hauptstrasse von Herisau ins Toggenburg über Waldstatt einen Konflikt im Ort aus, da sich die Einwohner nicht auf eine Route durch ihr Dorf einigen konnten. So geriet Schwellbrunn verkehrsmässig und in der Folge auch wirtschaftlich ins Abseits. Dies zeigt auch die von da an bis in die 1980er-Jahre um über die Hälfte gesunkene Bevölkerungszahl, von über 2400 zu knapp 1150 Einwohnern.

Nachdem in den 1860er-Jahren die Handweberei durch die Handmaschinenstickerei abgelöst worden war, wurde 1871 eine Stickfabrik gegründet. Ab 1880 entwickelte sich die höchstgelegene Gemeinde Appenzells auch zum Luftkurort. Zu dieser Zeit erschien 1883 die erste Siegfriedkarte. Sie zeigt den Ortskern (1) in nahezu gleicher Anlage wie heute mit den charakteristisch geschlossenen Bebauungszeilen entlang der Strasse im Südwesten und der ein wenig lockereren Doppelzeile im Nordosten. Nach 1918 entstanden das Wohnquartier Geren (0.1) wie auch das gewerblich geprägte Halden (III).

In den 1930er-Jahren verschwand der Haupterwerb durch Weberei und Stickerei beinahe vollständig, so dass für die ansässige Bevölkerung vor allem die Landwirtschaft blieb (1980 waren 40 % der werktätigen Bevölkerung im ersten Sektor beschäftigt, im gesamten Kanton lag der Anteil bei 12 %). Dank seiner ruhigen Lage wurde Schwellbrunn im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts zunehmend auch zum Wohnort für Pendler, wodurch die Bevölkerungszahl wieder um ca. einen Viertel zunahm und sich die Erwerbsstruktur zugunsten des dritten Sektors verschob. Unterhalb des Dorfkernes und am westlichen Gegenhang entstanden Wohnquartiere, Schulhäuser und Gewerbebauten.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das Strassendorf liegt auf einem markanten, schmalen, von Südwest nach Nordost leicht ansteigenden Hügelrücken in der voralpinen Landschaft, die von den in der Nähe entspringenden Flüssen Glatt und Wisenbach tief durchschnitten wird. Im Hauptteil (1) reihen sich die Bauten entlang der von Herisau kommenden Hauptstrasse. Gleich beim Ortseingang vereinigt sich diese mit der weiter oben dem Hangverlauf folgenden alten Landstrasse. Dieser entlang erstreckt sich das Wohnquartier Gehren (0.1) mit Bauten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Etwa in der Dorfmitte, hinter der Kirche (1.0.1), zweigt die Strasse nach Degersheim ab – sie erschliesst ein tiefer gelegenes Neubauquartier (IV). Die Dorfstrasse führt weiter den Hangrücken entlang und verzweigt

sich an ihrem südlichen Ende. Sie mündet ins Quartier Halden (III) an der Strasse in östlicher Richtung nach Schönengrund sowie in die Strasse in westlicher Richtung nach Dicken/St. Peterszell.

Das Fabrikantenhaus (1.0.3) bildet den nördlichen Auftakt, resp. Abschluss des beeindruckend dicht bebauten Strassenraums (1): Die leicht gebogene Dorfstrasse wird auf beiden Seiten gesäumt von mehrheitlich dreigeschossigen gestrickten und an der Front getäfelten Holzgiebelhäusern des 17. und 18. Jahrhunderts. Die Bauten richten sich mit ihren Giebeln oder Quergiebeln auf die Strasse aus. Dabei sind die Hauptfronten der Gebäude unterhalb der Strasse dieser ab- und der Sonne zugewandt. Reihenfenster betonen die Längsorientierung, die wenigen grösseren Häuser mit Einzelfenstern strukturieren als Kontrast die Bebauungszeilen. Die sehr geschlossene Wirkung verdankt der Strassenraum seiner geringen Breite, seiner dichten Bebauung, den zu zweien und zu dreien zusammengestellten Gebäuden und auch dem Strassenverlauf. Dank dessen Windungen entzieht sich im ganzen Gebiet immer wieder der nächste Abschnitt dem Blick. Die Wetterwände und Klebevordächer lassen eine noch kleinräumigere Unterteilung entstehen. Zwischen den Häusern ist meist kaum für mehr Platz als für schmale Verbindungswege zu den rückseitigen Gärten am Rand des Hügelrückens. Ein schmales Trottoir säumt die Strasse. Diese weitet sich nur vor wenigen Gebäuden zu einem kleinen, meist als Parkplatz genutzten Vorplatz.

In der Mitte des Gebiets lockert sich der Strassenzug auf, weil der Kirche (1.0.1) und den beiden besonders hohen Häusern daneben keine Gebäude gegenüberstehen. So eröffnet sich hier eine freie Sicht auf das Tal der Glatt und das Alpsteinmassiv. Die Kirche wirkt noch stärker als Solitär, weil sie von der Strasse leicht zurückversetzt steht und zusammen mit dem ihr durch eine neuere «rustikale» Loggia verbundenen Postamt einen platzartigen Vorraum fasst. Dessen grosszügige Weite bildet einen reizvollen Gegensatz zur doppelseitigen Strassenbebauung.

Südlich der Kirche und an der Abzweigung zum tiefer gelegenen Neubauquartier (IV) steht in der Strassenflucht ein dreigeschossiges in den Hang gebautes

Holzhaus auf mächtigem Webkeller (1.0.7). Indem es seinen Giebel der Kirche zuwendet, antwortet es gewissermassen dem Fabrikantenhaus am nördlichen Ortseingang und begrenzt mit ihm den nordöstlichen, höher gelegenen Teil des Ostkerns, denn von hier aus fällt die Dorfstrasse ab und wird schmaler. Zwischen diese Wohnbauten schieben sich hier insgesamt vier lediglich zwei- oder eineinhalbgeschossige Bauten. Ein siebengeschossiges Fabrikantenhaus auf massivem Grundstock mit geschwungenem Mansardgiebel (1.0.8) – zumindest in der Fernwirkung der prägnanteste Wohnbau Schwellbrunns – betont die schmalste Stelle des Strassenraums. Weiter unterhalb verläuft die Strasse wieder eben. Die Bebauung setzt sich einseitig auf der Bergseite fort in einer leicht geschwungenen Zeile von weissen Holzgiebelbauten und endet bei dem als Schulhaus genutzten Fabrikantenhaus (1.0.11), einem Strickbau mit geschweiftem Quergiebel und Reihenfenstern. Ein symmetrisch gegliederter Wohnbau mit Einzelfenstern und getrepptem Walmdach (1.0.10) überragt die dreigeschossigen Holzhäuser. Im ganzen Ortsteil stehen ehemalige oder heute noch betriebene Gasthöfe, z. T. mit schönen Schildern.

Die Baugruppe Geren (0.1) – sie hat sich durch Verdichtung von Einzelbauten entlang der bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts genutzten Landstrasse am Hügelkamm entwickelt – besteht vor allem aus verschindelten Wohnhäusern des späten 19. Jahrhunderts mit zweieinhalb bis drei Geschossen und Giebeldächern. Sie stehen in eingezäunten Gärten und sind von Bäumen umgeben. Zwischen ihnen dringt immer wieder Wiesenland bis an die Strasse vor. Die neuen Einfamilienhäuser dazwischen orientieren sich alle zum Alpsteinmassiv; eine Aussicht, die den Reiz des Quartiers ausmacht. Weil die Bauten auch hier strikt auf die Strasse orientiert sind, erhält der alte Dorfkern so eine – räumlich allerdings wesentlich weniger dichte und qualitätvolle – Fortsetzung.

Entlang der Strasse nach Schönengrund dehnt sich ein Gewerbeareal (III). Es endet in einer prächtigen Ahornreihe (0.0.7), die sich mit grosser Fernwirkung den Hang entlang zieht. Unterhalb, an der Glatt (0.0.6), zeugt eine Fabrik des späten 19. Jahrhunderts (0.0.4) von der damaligen Textilindustrie. Entlang der

steil vom Kirchplatz in Richtung Degersheim fallenden Strasse liegt auf einer kleinen Hangterrasse das Einfamilienhausquartier Gass (IV) mit einzelnen Gewerbebauten. Es beeinträchtigt die Dorfansicht kaum, weil es sich gewissermassen auf der Rückseite der Strassenbebauung befindet. Eine kurze Reihe kleinerer Einfamilienhäuser (0.0.12) erklimmt von hier ausgehend den Hang und endet am Waldrand.

Stets von neuem bieten sich Blicke aus dem Dorf über das eindrückliche Relief der Streusiedlungslandschaft und den Säntis. Dank der Fernwirkung ist der Blick von den umliegenden Hügelzügen auf das Dorf und dessen ausgeprägte Silhouette ebenso beeindruckend.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Um die Weitwirkung und Silhouette des Strassendorfes zu bewahren, ist jede weitere Überbauung des rückwärtigen Hangs durch ein absolutes Bauverbot zu verhindern.

Im Strassenraum (1.0.4) sind insbesondere auch die Vorplätze zu erhalten.

Bei Umbauten ist darauf zu achten, dass die vielfältigen Dachformen bewahrt bleiben, bei Renovationen keine auffälligen Farbgebungen wählen (neg. Bsp. 1.0.9).

Allfällige Neubauten sind im Wohn- und Gewerbequartier (IV) zu konzentrieren.

Eine farbliche Umgestaltung der Loggia zwischen Kirche (1.0.1) und Post (1.0.5) würde deren leicht störende Wirkung abschwächen.

Die kleine ansteigende Parkplatzanlage beim Gasthof «Ochsen» gegenüber dem Fabrikantenhaus (1.0.8) mit ihren Kunststeinen lenkt vom Strassenraum ab, eine Neugestaltung könnte diesen Effekt mindern.

Eine besonders intensive Pflege der Baumreihe ist vorzusehen, welche die Dorfsilhouette fortsetzt (0.0.7).

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten durch die einprägsame Silhouette der entlang einer Hangkante gereihten, einheitlich ausgerichteten Bebauung mit der Akzent setzenden freistehenden Kirche in der Mitte. Lage in dreiseitig unverbauter Umgebung mit Ausblicken in die Landschaft und auf das Alpsteinmassiv.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten durch die kompakte Reihung der Bauten entlang der Erschliessungsachse mit aussergewöhnlich starkem Zusammenhang und durch die Folge von unterschiedlichen Strassenabschnitten auf Grund des leicht gebogenen Strassenverlaufs und des markanten Wechsels zum Freiraum vor der Kirche. Klar erfahrbare Abfolge der beiden Teile des Strassendorfes durch den Geländeunterschied und die akzentuierenden Kopfbauten.

☒☒/ Architekturhistorische Qualitäten

Gewisse architekturhistorische Qualitäten der Gesamtanlage durch die Geschlossenheit der Bebauung. Zahlreiche typische Appenzeller Wohnhäuser aus dem 17./18. Jahrhundert und insbesondere auch der Fabrikantenhäuser aus dem späten 18. Jahrhundert.

Schwellbrunn

Gemeinde Schwellbrunn, Bezirk Hinterland, Kanton Appenzell Ausserrhoden

2. Fassung 07.2006/don

Filme Nr. 82, 214 (1976); 10484 (2006);
digitale
Aufnahmen (2007)
Fotograf: Donat Grueninger

Koordinaten Ortsregister
736 783/246 103

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz